Pädagogisches Konzept des Wald- und Naturkindergartens „Waldgeister“ e. V.

Waldgeister
Elterninitiative “Waldgeister” e.V.
Wald- und Naturkindergarten

Stand 09.06.2025

Inhaltsverzeichnis

Der Waldkindergarten....3
Der Wald als Kindergarten mit seinen Besonderheiten....4
Der Träger....4
Die Räumlichkeiten / Schutzunterkunft....4
Das Alter und die Anzahl der Kinder....4
Die pädagogischen Fachkräfte....4
Die Betreuungs- und Öffnungszeiten....4
Das Profil....5
Das Besondere an unserem Waldkindergarten....5
Die pädagogischen Grundlagen und Ziele....6
Der Wald als pädagogische Kraft....6
Die Rolle der Fachkraft im Wald....6
Die Zielsetzung zur Förderung der kindlichen Entwicklung im Wald....7
Die Förderung der kindlichen Psychomotorik....7
Die Förderung der sinnlichen Wahrnehmung....7
Die Naturerfahrung und Förderung von Umweltbewusstsein....7
Das soziale und sprachliche Lernen in der Natur....7
Die Stilleerfahrung....8
Die Schulfähigkeit....8
Das Fazit....8
Einige Beispiele für Aktivitäten im Wald....9
Die Eingewöhnung....9
Der Beginn und Hausbesuche....9
Das Ziel der Eingewöhnung....10
Die Besonderheiten bei der Eingewöhnung eines U3-Kindes....11
Die Inklusion/Integration von Kindern....12
Mit besonderem Betreuungsbedarf....12
Die angestrebten Ziele und deren Voraussetzungen....12
Die Förderung des Sozialverhaltens:....13
Das Schaffen von Möglichkeiten der sozialen Interaktion....13
Die möglichen Herausforderungen und die Chancen im Spiel....13
Das genaue Beobachten von Spielsituationen....14
Suchtprävention im Waldkindergarten....14
Die Partizipation (Mitbestimmung)....14
Die Mitsprache und Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern....14
Das Beschwerdemanagement....15
Die Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen (Eltern)....15
Die Sicherheit....16
8.2 Die Gefährdungsbeurteilung im Waldkindergarten....17
Der Notfallplan und Ablauf bei einem Unfall....21
Der Hygieneplan....22

1 Der Waldkindergarten

Stellen wir uns vor,

wir müssten einige Kilometer über eine schnurgerade,
ebene, hindernisfreie Betonstraße gehen.
Am Ende der Strecke werden wir ermattet sein.
Wie anders wird es uns bei einer Wanderung durch
den Wald ergehen!
Da sind verschlungene Pfade. Es geht über Stock und Stein.
Wurzeln, Moos, dichtes Gestrüpp, Rinnsal.
Das Licht ist dämmerig. Du musst ganz Auge, ganz Ohrsein.
Ganz Nase.
Es duftet nach Waldkräutern und Waldboden.
Seltsame Geräusche von überall her.
Vogelstimmen. Am Ende des Weges sind wir erfrischt,
fast neugeboren.

Was war geschehen?

Im Wald war ich mit Körper, Seele und allen Sinnen
voll beansprucht.
Überall kleine mit Hindernissen verbundene Wagnisse.
Auf der risikolosen Betonbahn forderte mich nichts heraus.
Ich hatte nichts zu bestehen.
Ich war sozusagen überflüssig.
Das ist es was uns kaputt macht:
Die Unterschlagung unserer Fähigkeiten.

1.1 Der Wald als Kindergarten mit seinen Besonderheiten

Der Waldkindergarten ist zunächst einmal ein ganz normaler Kindergarten

- er ist eine Einrichtung im Sinne des § 1 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) des Landes NRW. Der Auftrag des Kindergartens ist im § 2, § 3 und § 13 des KiBiz festgelegt.
- er steht jedem Kind, welches das zweite Lebensjahr vollendet hat,unabhängig seiner Herkunft, seiner Ethnie, seinem Geschlecht, seiner Religion oder einer möglichen Beeinträchtigung, offen.

1.2 Der Träger

Der Träger des Waldkindergartens ist die Elterninitiative „Waldgeister“ e.V.
Alle Eltern, deren Kinder im Waldkindergarten betreut werden, sind Mitglieder im Verein und gestalten durch ihr Engagement und die Übernahme von Ämtern die Arbeit des Vereins.
Personalentscheidungen, die Sicherung der pädagogischen Qualität und die Umsetzung des Konzeptes obliegen den delegierten Eltern des Kindergartens.

1.3 Die Räumlichkeiten / Schutzunterkunft

Unserem Waldkindergarten stehen an der Schwaamer Straße ein angemietetes Gebäude mit einem kleinen Gruppenraum, sanitären Anlagen und einer Küche zur Verfügung.
An unserem Treffpunkt im Wald befindet sich ein beheizbarer Bauwagen mit Stromanschluss sowie ein Pavillon. Bei extremen Wetterlagen nutzen wir das Gemeindehaus des Rickelrather Angervereins.

1.4 Das Alter und die Anzahl der Kinder

Zur Zeit betreuen wir 23 Kinder:

- 4 Kinder unter 3 Jahren
- 18 Kinder zwischen 3 bis 6 Jahren

1.5 Die pädagogischen Fachkräfte

Während der Kernzeit im Wald, von 9:00 Uhr-12:30 Uhr, wird die Kindergruppe von fünf Fachkräften betreut. Bei der Betreuung von Kindern mit Beeinträchtigung werden weitere Fachkraftstunden finanziert. Diese Fachkraft wird verstärkt das Kind mit einer Beeinträchtigung und dessen Erziehungsberechtigte betreuen und deren Ansprechpartner sein.

1.6 Die Betreuungs- und Öffnungszeiten

Die Betreuungszeit beträgt wöchentlich 35 Stunden:
Montags- Freitags von 7:30 – 14:30 Uhr

Die Betreuungszeiten sind den familiären Bedürfnissen der Familien angepasst.
Es besteht die Möglichkeit der Übermittagsbetreuung.
Für die Kinder, deren Eltern diese in Anspruch nehmen, wird nach dem Vormittag im Wald eine weitere Betreuungszeit mit warmem Mittagessen und Ruhemöglichkeit angeboten.
Auch in Zeiten extremer Wetterlagen, insbesondere Sturm und/oder schwere Gewitter, sind die Betreuungszeiten für die Gesamtgruppe sichergestellt.
Die Anfahrten zu unserem Angebotskindergarten sind für viele Familien nicht bedarfsgerecht, da unser Einzugsgebiet das gesamte Stadtgebiet umfasst. Hier ist die Initiative der Eltern gefragt, Lösungen zu finden, durch Absprachen, Fahrgemeinschaften etc.
Ein positiver Nebeneffekt, könnte die Förderung sozialer Kontakte zwischen den Familien sein.

1.7 Das Profil

1.7.1 Das Besondere an unserem Waldkindergarten

- Statt in einem Gebäude werden die Kinder bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit im Freien betreut.
- Den Kindern steht der Wald mit seinem reichhaltigen Erfahrungs- und Lebensraum zur Verfügung.
- Das vielfältige Leben von Tieren und Pflanzen, der Wechsel der Jahreszeiten und der Witterung wird zu einem unmittelbaren Erlebnis.
- Kein vorgefertigtes Spielzeug, sondern was von ihnen in der Natur vorgefunden wird, regt die Kinder zum Spielen und Entdecken an.
- Bewegungsdrang und Entdeckungsfreude werden nicht durch Wände eingeschränkt.
- Der tägliche Aufenthalt an der frischen Luft stärkt das Immunsystem.
- Die Weite des Raumes ermöglicht ein besonders intensives und konzentriertes Spielen und Arbeiten in Kleingruppen, frei von gegenseitigen Störungen.

Unserem Konzept liegen, zur Gestaltung von Bildungsaufgaben, nachfolgende Bildungsbereiche und Selbstbildungspotentiale zu Grunde.

Die Bildungsbereiche sind:

- Spielen, Gestalten, Medien
- Bewegung
- Sprache
- Natur und kulturelle Umwelt

Die Selbstbildungspotentiale sind:

- Die Differenzierung von Wahrnehmungserfahrungen über Körpersinne, Fernsinne und Gefühle
- Die innere Verarbeitung durch Eigenkonstruktion, durch Fantasie, durch sprachliches Denken
- Die sozialen Beziehungen zur sachlichen Umwelt
- Der Umgang mit Komplexität und Lernen in Sinnzusammenhängen
- Das forschende Lernen

Die Inklusion:

Unser Waldkindergarten ist ein Ort, an dem alle Kinder willkommen sind – unabhängig von ihrer Herkunft, Sprache, individuellen Fähigkeiten oder ihren besonderen Bedürfnissen. Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind entsprechend seiner individuellen Voraussetzungen und Stärken am Alltag teilhaben kann. Der Wald bietet hierfür vielfältige Möglichkeiten: Er ist ein Raum ohne Barrieren, in dem Kinder sich frei bewegen und auf ihre Weise Erfahrungen sammeln können.

Die Vielfalt in unserer Gruppe bereichert das gemeinsame Lernen.

Kinder mit besonderen Förderbedarfen profitieren von den naturnahen Erfahrungsräumen, die ihnen sensorische, motorische und soziale Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Gleichzeitig erleben alle Kinder von Beginn an ein respektvolles Miteinander, das von Wertschätzung und gegenseitiger Unterstützung geprägt ist.

2 Die pädagogischen Grundlagen und Ziele

2.1 Der Wald als pädagogische Kraft

Neben dem nunmehr städtisch verbauten Raum brauchen gerade Kinder Naturräume, um nicht aus ihrer Balance zu geraten. Sich in die Natur eingebettet zu fühlen, den Wald als zentrale pädagogische Kraft wirken zu lassen mit seiner Ruhe, dem großen unbegrenzten Raum, seiner Stille und seiner harmonischen Vielfalt, dies eröffnet den Kindern einen unschätzbaren Erprobungs- und Lebensraum, in dem sie die Balance zwischen Körper, Geist und Seele finden können.
Ganzheitliches Erziehen heißt, die Umwelt und ihre Abläufe hautnah mit allen Sinnen zu erleben,(im Gegensatz zu „Projektionen aus zweiter Hand“ wie elektronische Medien.) Dazu bietet der Wald umfangreiche Gelegenheiten, denn der Wechsel der Jahreszeiten, die vier Elemente oder die Tier- und Pflanzenwelt, regen Kinder zu neuen Entdeckungen an und erweitern damit auch ihren Wissenshorizont.Zudem wird den Kindern in unserem Waldkindergarten ein Basiswissen über die Gesetzmäßigkeiten der Natur vermittelt. Dies alles sind Erfahrungswerte, die es den Kindern ermöglichen, Schritt für Schritt ihre Umwelt zu begreifen und ein Gespür für ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken zu entwickeln.
Neben dem Wald als pädagogische Kraft nutzen wir auch die Ressourcen, die in ihrem Lebensumfeld präsent sind. Dies sind zum Beispiel Besuche in der Bäckerei,des Bauernladens, der Eisdiele, des Theaters oder bei der Feuerwehr. So erleben die Kinder hautnah in ihrem Lebensraum die jeweiligen Gegebenheiten, sondern üben ganz nebenbei auch das Verhalten im Straßenverkehr oder die Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln.

2.2 Die Rolle der Fachkraft im Wald

Die Grundvoraussetzung einer Fachkraft im Wald ist die positive Einstellung und die Freude an dem Aufenthalt in der Natur sowie die realistische Einschätzung von Schwierigkeiten, die ein Kindergartenalltag in freier Natur mit sich bringen kann. Die Kinder Kind sein zu lassen, fern von einseitiger Reizüberflutung und vorgefertigtem Spielzeug, das der Phantasie und Kreativität wenig Raum lässt, ist den Fachkräften im Wald ein besonderes Anliegen. Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, jedem Kind die geeigneten Rahmenbedingungen für seine individuelle Situation und seine Bedürfnisse zu bieten.
Die Fachkräfte sehen sich dabei als Partner der Kinder und werden sie dahin unterstützen, ihre Interessen und Bedürfnisse im Einklang mit der Natur auszuleben. Sie erhalten so viel Hilfe wie nötig und so wenig Hilfe wie möglich. Im Wald bleibt den Fachkräften genügend Zeit, sowohl einzelne Kinder zu beobachten als auch Prozesse in der Gruppe festzustellen, um ihr pädagogisches Handeln danach auszurichten. Dies wird entsprechend stark situationsorientiert sein. Das heißt, die Fachkräfte werden sich einerseits beobachtend zurücknehmen, anderseits mit einem gezielten Angebot von Gesprächen, Informationen, Literatur, Liedern, Handlungsideen und praktischen Hilfestellungen einzelne Kinder und die Gruppe unterstützen. Die Fachkraft im Wald plant, organisiert und reflektiert kleine Projekte, Ausflüge, Elternabende, Beratungsgespräche, Feste etc. und bindet so den Waldkindergarten in das Gemeinwesen ein. Die Fachkraft steht als Garantie dafür, dass das inhaltliche Konzept umgesetzt wird und die Gruppe zuverlässig betreut wird.
Die Fachkräfte im Waldkindergarten tragen eine besondere Verantwortung für die inklusive Pädagogik. Sie gestalten die Umgebung so, dass alle Kinder gleichermaßen teilhaben können.

Das bedeutet:

- Beobachtendes Begleiten: Die Kinder werden in ihrem individuellen Lernen unterstützt, ohne ihre Selbstständigkeit einzuschränken.
- Förderung sozialer Bindungen: Durch gezielte Impulse und Moderation werden alle Kinder in die Gruppe eingebunden.
- Kommunikation anpassen: Die Fachkräfte nutzen einfache Sprache, visuelle Hilfsmittel oder unterstützende Gebärden, um auch Kindern mit Sprachbarrieren oder kognitiven Einschränkungen die Verständigung zu erleichtern.
- Flexibilität im Alltag: Die Regeln und Strukturen werden so gestaltet, dass sie Orientierung bieten, aber genug Spielraum für individuelle Bedürfnisse lassen.

2.3 Die Zielsetzung zur Förderung der kindlichen Entwicklung im Wald

2.3.1 Die Förderung der kindlichen Psychomotorik

Durch Bewegung lernen Kinder, ihre Muskeln und ihr Gleichgewicht zu beherrschen, ihre Denkfähigkeit wird verbessert. Bewegung ist ein wirksames Mittel, um Stress abzureagieren. Erst auf der Basis grobmotorischer Fähigkeiten (laufen, klettern, springen) können im weiteren Verlauf auch die feinmotorischen Fähigkeiten ausgebildet werden (sägen, schnitzen, töpfern, hämmern, schneiden, malen, basteln). Im Wald lernen Kinder, sich natürlich auf verschiedenen Untergründen zu bewegen, hinunter zu kugeln, zu klettern, zu balancieren oder einen großen Sprung zu wagen. Dabei können sie ein unbeschreibliches Wonne-Angst-Gefühl erleben, dass viele Erwachsenen schon vergessen haben. Durch Bewegung vollbringen sie Leistungen, die ihr Selbstbewusstsein und Vertrauen stärkt.

2.3.2 Die Förderung der sinnlichen Wahrnehmung

Alle sechs Sinne des Kindes, - die Bewegungsempfindung (taktiler Sinn), das Fühlen, Hören, Riechen, Schmecken und Sehen - werden in einer Differenziertheit angesprochen, die der Vielfalt der natürlichen Umgebung entspricht. Diese Differenziertheit findet ihre Entsprechung in einer ebenso differenzierten Verknüpfung der Nervenbahnen im Gehirn, wodurch die Intelligenz des Kindes auf breiter Basis angeregt und gefördert wird. Das Kind lernt vorwiegend über das eigenständige Tun, Erproben, Erfinden und Erleben. Kinder **“lernen mit allen Sinnen”** in ihrem eigenen Tempo aus ihrem Lebensumfeld. Der Wald und anderes natürliches Gelände bieten uns im täglichen Erleben eine Fülle von Bildern, Eindrücken, Geräuschen, Gerüchen, Berührungs- und Bewegungsempfindungen im Wechsel der Jahreszeiten. Kinder, die ihre Sinne zu gebrauchen wissen, erleben mehr, sind innerlich reicher und haben dadurch ein starkes Selbstbewusstsein. Zur ganzheitlichen Erziehung im Waldkindergarten gehören selbstverständlich die Bereiche der rhythmisch-musikalischen Erziehung und die Vermittlung von Kulturgut. Die künstlerisch-ästhetische Förderung greift vorwiegend auf Materialien aus der Natur zurück.

2.3.3 Die Naturerfahrung und Förderung von Umweltbewusstsein

Im Wald- und Naturkindergarten sollen die Kinder lernen, aufmerksam zu beobachten, Fragen zu stellen. Auf diese Weise finden sie oft Gelegenheit zum Staunen, verlieren die Scheu vor den kleinen Waldtieren und lernen Ehrfurcht und Behutsamkeit.
Im Wald erleben sie den Rhythmus der Jahreszeiten intensiver. Das Wachsen und Sterben in der Natur schafft ein Empfinden für Kreisläufe, aber auch für die Endlichkeit alles Lebendigen. Feuer, Wasser, Luft und Erde gehören zu den existenziellen Grundlagen des Menschen.
Das Erleben und der Umgang mit diesen Elementen und den Naturerscheinungen, wie Hagel, Schnee, Regen und Nebel, bereichern das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit. Mit der Zeit entwickelt es eine feste Bindung an die Natur - aus dieser Zuneigung wächst die Bereitschaft, Verantwortung für den Schutz der Natur zu übernehmen.

2.3.4 Das soziale und sprachliche Lernen in der Natur

Die Kinder sollten die Fähigkeit entwickeln, zuzuhören, mitzufühlen, Konflikte auszuhalten und womöglich zu lösen, sich selbst zu behaupten, ohne ungeduldig und rücksichtslos zu sein, Mitverantwortung zu tragen, Risiken realistisch einzuschätzen und Angst zu überwinden.
Sie sollten erfahren, dass der freundschaftliche Umgang mit Anderen ihr Leben bereichert. Jedes Mitglied der Gruppe ist im besonderen Maße als Helfer und Wissensvermittler gefordert.
Auf der Basis eines echten „Aufeinander-angewiesen-seins” wird die soziale Kompetenz der Gruppe und des Einzelnen gestärkt. Der Waldkindergarten bietet den Kindern und Fachkräften eine überschaubare Gruppengröße, es entwickeln sich Kontakt und Zeit für Gespräche wird ermöglicht außerdem können Konflikte schneller erkennen erkannt werden.
Die Kinder sollen ein partnerschaftliches und gewaltfreies Miteinander erfahren und erlernen.
Der Aufenthalt im Wald fördert die Gemeinschaft von Mädchen und Jungen, unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Religion oder einer Beeinträchtigung, weil sich dort die Rollenklischees auflösen. Bei unseren Wanderungen durch den Wald werden die Sprechfreude und die sprachliche Experimentierlust angeregt.

Unsere täglichen Kreisrituale (Morgen - Frühstücks - und Abschlusskreis) bieten Möglichkeiten zu Gespräch, Sprach-, Kreis- und Singspielen, Fantasiegeschichten und Gelegenheit zum Philosophieren. Dabei bietet die Natur vielfältige Sprachanlässe. Ebenso ist in dieser Umgebung mit Gleichaltrigen und Erwachsenen eine besondere Gefühlsmischung aus Freiheit und Geborgenheit möglich.
Im Rahmen weniger Regeln und Gebote können Fachkräfte den Kindern viel Freiraum lassen.
Einmal jährlich beobachten wir die Sprachentwicklung mit Hilfe der Beobachtungsbögen: Sismek, Seldak und Liseb. Diese Bögen enthalten Kategorien wie z.B. den Umgang mit Bilderbüchern, Erzählen und den Umgang mit Reimen und mit Schrift.
Den Vorschulkindern bieten wir im letzten Kindergartenhalbjahr eine zusätzliche Sprachförderung in Anlehnung an das Würzburger Trainingsprogramm an.

2.3.5 Die Stilleerfahrung

Durch die Kraft der Stille kann eine Stärkung aller Sinne erfolgen.
Im Wald gibt es jahreszeitliche Unterschiede der Stille. Der Wald hat einen Rhythmus von laut und leise.
Wer einmal einen Vormittag im Waldkindergarten erlebt hat, wird das gemeinsame Erlebnis der Ruhe als beeindruckende Erfahrung mit nach Hause nehmen. Echte Teilhabe an der Natur beginnt durch das Schweigen, die Aufmerksamkeit und durch die Achtsamkeit.
Die Erlebnisfähigkeit beginnt mit der Stille. Stille wird erfahrbar. Eine Sensibilisierung für das gesprochene Wort und die Stimme der Natur wird ermöglicht.
Das “Verweilen können” bei einer Tätigkeit, bei einer Beobachtung entsprechend dem individuellen Bedürfnis des Kindes, schafft intensive Erfahrungs-, Erinnerungs- und Identifizierungswerte.

2.3.6 Die Schulfähigkeit

Die Erfahrungen aus den bereits bestehenden Waldkindergärten belegen, dass sich die “Waldkinder”, wie alle anderen auch, mit der Zeit den schulischen Regeln anpassen, dass sie aber in ihrer Freizeit weiterhin sehr intensiv spielen. Besonders positiv ist die Entwicklung der sprachlichen und motorischen Kompetenz der Kinder sowie deren umfangreiche Kenntnisse über die Natur hervorzuheben. Vor dem Schuleintritt stellt jedes Vorschulkinder (freiwillig) der Gruppe ein selbst gewähltes **„Expertenthema“** vor. Die Vorschulkinder bilden eine **Experimentiergruppe** und nehmen am **Buchstabensalat** (Sprachförderung nach dem Würzburger Trainingsprogramm), **Zahlenwald** und **Kreativwerkstatt** teil. Die **Vorschulkinderverabschiedung** mit „MUTPROBE“ (freiwillig) ist ein abschließender Höhepunkt in unserem Vorschulprogramm und der Waldkindergartenzeit.
Wir legen besonderen Wert auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie baut sich aus einem partnerschaftlichen Austausch und gegenseitiger Information auf. Unser prozessorientiertes Kinder-Beobachtungs-System stützt sich auf das Leuvener Modell. Dies bietet uns auch die Grundlage zu regelmäßigen Entwicklungsgesprächen (zweimal jährlich), in denen wir gemeinsam (sowohl im Elternhaus, als auch im Waldkindergarten) nach Möglichkeiten suchen, die bestmögliche Entwicklung des Kindes zu fördern und zu unterstützen und den Übergang in die Schule positiv zu gestalten.
Auf Wunsch erstellen wir gemeinsam mit den Eltern ein **Schulfähigkeitsprofil**, welches als Gesprächsgrundlage zum Austausch mit der künftigen Schule dient und den Übergang erleichtern soll.

2.3.7 Das Fazit

Der Begriff „Bildung“ umfasst nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten.
Vielmehr geht es in gleichem Maße darum, Kinder in allen ihren möglichen, insbesondere in den sensorischen, motorischen, emotionalen, ästhetischen, kognitiven, sprachlichen und mathematischen Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist Grundlage jedes Bildungsprozesses.

2.3.8 Einige Beispiele für Aktivitäten im Wald

Unter Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte durchwandert die Gruppe den Wald auf Wegen und Pfaden. Sie lagert und rastet, erforscht und spielt an eigens dafür vorgesehenen Plätzen (Absprache mit Forstamt/Eigentümer).

a. Spiel- und Lernaktivitäten:

- Werkeln, Konstruieren (Bauen von Unterschlüpfen, eines Waldsofas aus Ästen u. Blätterwerk, Piratenschiff, Tipi)
- Suchen (Farben, Formen, Spuren...)
- Sammeln (Kastanien, Rinden, Flechten, Wurzeln, Gräser, Moose, Steine, Schneckenhäuser)
- Messen, Schätzen, Zählen
- Beobachten, Erforschen (Insekten, Pflanzen, Würmer, Larven mit Hilfe von Becherlupen, Pinsel, Gläser, Kescher, Okular)
- Bestimmen (s.o. Bestimmungsbücher)
- Geschichten, Märchen, Lieder, Gedichte, die der Wald erzählt.
- Rollenspiele
- Sinnesspiele / Sinneserfahrung (Tast- Gehör- Ratespiele, Matschen am Bach oder in Pfützen) Wechsel der Jahreszeiten

b. Musisch-ästhetische Aktivitäten

- Malen mit Erd- und Pflanzenfarbe mit Federn und Stöcken im Sand, Sandbilder....
- Töpfern/Schnitzen
- Basteln mit Naturmaterialien (z.B. Mobiles, Schmuck, Bücher, Windspiele...)
- Verkleiden mit Naturmaterial z.B. als Waldgeister
- Rhythmik/Instrumente aus Naturmaterialien (z.B. Rasseln, Xylophon, Klangstäbe)
- Bewegungs- Sing und Kreisspiele (verstecken, klettern, hangeln, schaukeln an einem Seil oder in einer Hängematte...) Kreativer Tanz/Traumreisen.

3 Die Eingewöhnung

Eine behutsame und individuelle Eingewöhnung ist uns sehr wichtig, um dem Kind einen guten Start in die Waldkindergartenzeit zu ermöglichen.
Die behutsame Eingewöhnung ist für alle Kinder von zentraler Bedeutung, da sie den Grundstein für eine positive Kindergartenzeit legt. Dies gilt besonders für Kinder mit besonderen Förderbedarfen oder für Familien mit anderen sprachlichen und kulturellen Hintergründen.

Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell". Es wurde entwickelt mit Beachtung der frühen Bindung des Kindes an seine Eltern und Bezugspersonen. (Bindungstheorie von John Bowlby). Das „Berliner Modell zur Eingewöhnung" wurde ursprünglich für Krippenkinder entwickelt. Nach vielen guten Erfahrungen damit, findet es in unserem Waldkindergarten auch für die ältere Altersgruppe Anwendung.

3.1 Der Beginn und Hausbesuche

Im Vordergrund steht das persönliche Aufnahmegespräch, in diesem werden wichtige Daten und Informationen das Kind und seine Familie betreffend erfasst.
Die erste Ansprechperson für neue Familien ist dabei die pädagogische Leitung des Waldkindergartens. Für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft und um die Zusammenarbeit sowie die Beziehung zu stärken, besuchen wir das Kind und seine Bezugspersonen in ihrem häuslichen Umfeld. Dieser Hausbesuch findet statt, bevor die Eingewöhnungsphase für das Kind beginnt und es mit seinen Bezugspersonen Teil unseres Waldkindergartens wird.
Wir sehen die Hausbesuche als einen wichtigen Bestandteil der Eingewöhnungsphase an.
Ein erstes Kennenlernen mit dem Kind, in seiner gewohnten sicheren Umgebung, findet statt und wir können in der ersten Zeit im Waldkindergarten an das Kennenlernen anknüpfen.
Auch die Bezugspersonen und wir als pädagogische Fachkräfte lernen uns kennen und aufkommende Fragen erhalten Raum und Zeit zur Klärung.
Ein Hausbesuch setzt die Freiwilligkeit und das Einverständnis der Bezugspersonen voraus und unterliegt der Verschwiegenheitspflicht von unserer Seite. Wir sind uns bewusst darüber, dass wir einen

sehr privaten Bereich der Familien betreten und halten uns an den gesetzlich geschützten Vertrauensschutz (Strafgesetzbuch/Bundesdatenschutzgesetz).
Zudem legen wir vor Beginn der Eingewöhnungszeit eine/einen „FamilienbezugserzieherIn“ innerhalb unseres Teams fest, so können alle Belange und Anliegen der Familien/Bezugspersonen in der Eingewöhnungszeit mit dieser Fachkraft besprochen werden. Für das Kind ist diese Fachkraft („BezugserzieherIn“) die erste Beziehungsperson, sie begleitet und gestaltet die Eingewöhnungszeit intensiv und bedürfnisorientiert mit dem Kind und der/den Bezugspersonen. Auch das erste Entwicklungsgespräch wird die/der „FamilienbezugserzieherIn“ mit der Bezugsperson/den Bezugspersonen durchführen. Die/der „FamilienbezugserzieherIn“ übernimmt den auf freiwilliger Basis stattfindenden Hausbesuch.

Alle wichtige Dokumente und Informationen werden per Mail an die Familie versandt, spontane Fragen können in einem kurzfristigen Telefonat geklärt werden. Im Aufnahmegespräch werden wichtige Daten und Informationen über das Kind und deren Familie erfasst. Den Bezugspersonen wird bei der Eingewöhnung des Kindes die Vorgehensweise, die Konzepte der Einrichtung und das Team vorgestellt. Dabei zeigen wir den Bauwagen, das Gebäude und das Gelände und geben Hinweise was für die Aufnahme und Eingewöhnung benötigt wird.

Es ist grundsätzlich zu beachten, dass die Eingewöhnung individuell dem Kind angepasst werden muss. Vom ersten Tag an, an dem das Kind mit der Bezugsperson den Waldkindergarten besucht, hat die Fachkraft die Aufgabe, das Verhalten des Kindes zu beobachten und Schlussfolgerungen für die Länge der Eingewöhnung zu ziehen. Das Verhalten des Kindes bestimmt, wie lange die Eingewöhnung dauert.
Grundsätzlich sollte ein Kind während der Eingewöhnung die Einrichtung nur stundenweise besuchen. Auch nach dem Abschluss der Eingewöhnung ist es sinnvoll, die Aufenthaltsdauer des Kindes nur langsam zu steigern. Grundlage der Eingewöhnung ist die Beachtung der Bindungsbeziehung des Kindes an seine Bezugsperson und die generelle Berücksichtigung der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Bezugspersonen sowie der pädagogischen Fachkräfte.

3.2

3.3 Das Ziel der Eingewöhnung

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson, eine tragfähige Beziehung zwischen der Fachkraft und dem Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll „bindungsähnliche“ Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit, durch eine gute Beziehung zu einer Fachkraft, ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse im Waldkindergarten und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennenlernen. Für die Bezugsperson bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in den Waldkindergarten, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.
Es darf dabei niemals aus den Augen verloren werden, dass jedes Kind das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst bestimmt. Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichem Verhalten, dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lang.
Das Kind soll mit der neuen Umgebung vertraut werden und eine Beziehung zur Fachkraft aufbauen. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind die neue Bezugsperson/Fachkraft als sichere Basis akzeptiert, das heißt, wenn es sich von ihr trösten lässt.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen wenn das Kind:

- einen ausgeglichenen Eindruck macht und aktiv seine Umgebung erkundet
- sich von der Bezugsperson/Fachkraft trösten lässt
- sich von der Bezugsperson/Fachkraft pflegen lässt
- sich mit der neuen Umgebung aktiv auseinandersetzt
- die Bezugsperson/Fachkraft als “sichere Basis” akzeptiert

Im Allgemeinen wird sich an kein striktes Muster während der Eingewöhnung gehalten. Es wird mit sehr viel Feinfühligkeit auf jedes einzelne Kind eingegangen. Wenn ein Kind große Schwierigkeiten hat sich von seiner Bezugsperson zu lösen, dann kann die Eingewöhnungszeit beliebig lange erweitert werden. Dies wird immer in Absprache mit den Eltern stattfinden.

3.4 Die Besonderheiten bei der Eingewöhnung eines U3-Kindes

Die Welt eines Zweijährigen spiegelt den Übergang von der motorisch-sensorischen Welt eines Einjährigen in die zunehmend soziale Welt eines Dreijährigen wieder. Um den Kindern diese Welt zu eröffnen, bedarf es einer sensiblen Berücksichtigung der Bedürfnisse von Bezugspersonen und Kind.

- Die Möglichkeit einer **genügend langen Eingewöhnungszeit** muss sichergestellt sein, um eine **Vertrauensbasis** zu den **Bezugspersonen und dem Kind** zu schaffen.
- Die Bedürfnisse nach **Körperkontakt und individualisierte Zuwendung** zum Kind müssen berücksichtigt werden, damit sich eine **sichere und tragfähige Beziehung zur Fachkraft** aufbaut.
- Auf dieser Basis wirken die vielen Sinneseindrücke, Spielanregungen, Erlebnisse und Spielpartner im Waldkindergarten entwicklungsanregend und förderlich für ein U3-Kind.
- Das alltägliche Zusammensein mit Ü3-Kindern ist für die sprachliche, kognitive und soziale Entwicklung besonders anregend.

3.4 Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Für Kinder mit körperlichen, kognitiven oder emotionalen Besonderheiten wird die Eingewöhnungszeit individuell gestaltet. In enger Absprache mit den Eltern und gegebenenfalls mit Fachstellen wie Frühförderung oder therapeutischen Diensten passen wir den Eingewöhnungsprozess an die jeweiligen Bedürfnisse an. Dabei achten wir besonders auf:

- Verlässliche Bezugspersonen: Ein fester Ansprechpartner im Team gibt dem Kind Sicherheit und ermöglicht eine schrittweise Eingewöhnung.
- Ruhige Rückzugsorte: Gerade für Kinder mit erhöhtem Ruhe- oder Strukturbedürfnis wird darauf geachtet, dass sie sich jederzeit an einen vertrauten Ort zurückziehen können.
- Erweiterte Beobachtungsphase: Die Fachkräfte nehmen sich Zeit, um herauszufinden, welche Unterstützung das Kind benötigt, um sich sicher und wohl zu fühlen.

3.5 Kinder aus anderen Kulturkreisen

Kinder, die in einem anderen sprachlichen oder kulturellen Umfeld aufgewachsen sind, benötigen häufig eine besondere Begleitung während der Eingewöhnung. Wir legen Wert darauf, dass:

- Verständigung erleichtert wird: Wenn das Kind noch wenig Deutsch spricht, nutzen wir Bilder, Gesten und Rituale, um die Kommunikation zu erleichtern. Eltern einbezogen werden: Durch Gespräche in der Muttersprache (sofern möglich) oder mit Übersetzern schaffen wir eine vertrauensvolle Basis für die Zusammenarbeit.
- Kulturelle Besonderheiten respektiert werden: Wir nehmen Rücksicht auf unterschiedliche Gewohnheiten und integrieren sie, wo möglich, in den Kindergartenalltag.

Der Waldkindergarten will zum Verständnis gegenüber allen Kulturen und Weltanschauungen beitragen und Toleranz fördern. Ihre Inklusion ist eine Bereicherung für die Gesamtgruppe und wird von allen Fachkräften und den am Bildungsprozess beteiligten angestrebt.

4 Die Inklusion/Integration von Kindern

4.1 Mit besonderem Betreuungsbedarf

Kinder mit Beeinträchtigungen sollen - der Eigenart ihrer Beeinträchtigung entsprechend - im Waldkindergarten aufgenommen werden.
Inklusion ist die selbstverständliche Teilhabe von Kindern mit besonderem Förderbedarf am alltäglichen Leben ohne Unterscheidung und Trennung von behindert / nicht-behindert. Ein wichtiges Ziel ist, gleichberechtigte Selbstbestimmung zu ermöglichen. Das bedeutet, gemeinsam in der Gruppe die Umwelt zu entdecken, Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzubauen, sich mit den Anforderungen des Waldkindergartenalltags auseinander zu setzen, dabei selbstständiger zu werden und in die Gemeinschaft hinein zu wachsen. Bei diesen Prozessen ermutigen wir die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, sich zu trauen, auszuprobieren und tragen somit zu einer Atmosphäre bei, die das Schaffen an sich und nicht das Endprodukt in den Mittelpunkt stellt.
Unsere Aufgabe ist dabei, ein Umfeld zu schaffen, in dem die Kinder mit verschiedensten Bedürfnissen, Besonderheiten und Fähigkeiten etwas finden, das ihr Interesse weckt, in der auch die unterschiedlichsten Kinder gemeinsame Spiel- und Tätigkeitsmöglichkeiten finden.
Die Grundlagen der Inklusionsarbeit sind ressourcen- und kompetenzorientierte Ansätze im Sinne einer Pädagogik, die die Vielfalt der Lebenslagen als Herausforderung und Chance für alle begreift.
Inklusion gelingt immer dann, wenn alle Beteiligten es als selbstverständlich ansehen, dass Menschen mit erhöhtem Förderbedarf mit ihnen gemeinsam leben und arbeiten.
Der Grundstein dafür sollte bereits im Kleinkindalter gelegt werden.
Jeder Mensch ist einzigartig und unterscheidet sich von anderen Menschen.

4.1.1 Die angestrebten Ziele und deren Voraussetzungen

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf der Überzeugung, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wertvoll ist. Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind – unabhängig von individuellen Fähigkeiten, körperlichen oder kognitiven Besonderheiten, Sprache oder Herkunft – die gleichen Chancen auf Teilhabe, Entwicklung und Gemeinschaft hat.Der Wald bietet eine natürliche Umgebung, die es allen Kindern ermöglicht, sich im eigenen Tempo zu entfalten. Die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten, die sensorischen Erfahrungen und die offene Spielstruktur kommen insbesondere Kindern mit besonderen Förderbedarfen zugute.

Wenn es gelingt, die Kinder ohne erhöhten Förderbedarf zu Akzeptanz und Wertschätzung der Andersartigkeit von Verhalten und Fähigkeiten der Inklusionskinder zu befähigen, ist das für alle Kinder ein Gewinn.
Dies ist auch für die Kinder mit Inklusionsbedarf die Voraussetzung für gewinnbringendes Miteinander. Um sie in ihrem Selbstwertgefühl zu stärken, müssen wir ermöglichen, dass sie sich akzeptiert und dazugehörig fühlen.
Wenn das (noch) nicht gelingt, ist es wichtig zu vermitteln, dass nicht mit ihnen etwas nicht stimmt, sondern, dass dies einfach noch Zeit braucht.
Wichtig ist uns bei allen Kindern die **Förderung der Persönlichkeitsentwicklung**.
Dabei wünschen wir uns besonders, dass sie:

- Freude erleben
- Ihr Selbstwertgefühl und ihre Selbstverantwortung erleben und entwickeln
- Ihre Stärken und Fähigkeiten wahrnehmen und ausbauen
- Förderung der Selbstständigkeit durch individuelle Unterstützung und angepasste Herausforderungen.
- Stärkung der sozialen Kompetenz durch bewusst gestaltete Interaktionsmöglichkeiten zwischen allen Kindern.
- Anpassung der Tagesstruktur, um auch Kindern mit besonderen Bedürfnissen Sicherheit und Orientierung zu geben.

Unsere langjährige Erfahrung zeigt, dass sowohl das Sein, als auch das sich frei entfaltende Tun in der Natur ausgleichend und stimmungsaufhellend wirken. Hier kann sich jeder nach seinen Fähigkeiten

beschäftigen und zum gemeinsamen Spiel beitragen. Die Kinder erfahren z.B. beim Überwinden von Hindernissen und Höhen ihre Grenzen, aber auch ihre Entwicklung sehr deutlich.
Unsere Aufgabe ist dabei, sie darin zu unterstützen, dass sie den Mut und die Ausdauer aufbringen, Herausforderungen anzunehmen und zu meistern. Dadurch können sie Ängste abbauen und so ihr Selbstvertrauen stärken und entwickeln.
Nach und nach lernen die Kinder, mit immer größeren Herausforderungen umzugehen. Jeder kann dabei den Schwierigkeitsgrad selbst bestimmen. Die Fachkräfte unterstützen jedes Kind dabei, zu unterscheiden zwischen Angst als wichtigem Warnsignal und Angst, die es gilt in ganz kleinen Schritten zu überwinden.

4.1.2 Die Förderung des Sozialverhaltens:

Da es Kindern mit erhöhtem Förderbedarf bei gemeinsamen Mahlzeiten leichter fällt, in Kontakt zu kommen, legen wir auf die Atmosphäre und Gestaltung des Frühstückes und Mittagessens großen Wert.
Gespräche, Lieder, Reime, Fingerspiele, Rhythmus und Rituale, die Sicherheit vermitteln, nehmen einen großen Raum ein. Immer wieder gibt es Möglichkeiten, einmal zum Mittelpunkt zu werden, was von großer Bedeutung für das Zurechtkommen in der Gesellschaft anderer ist.

4.1.3 Das Schaffen von Möglichkeiten der sozialen Interaktion

Wichtigstes Medium ist das Spiel:
Kinder, deren Fachkräfte wenig lenken, stattdessen aber auf selbstbestimmtes Handeln setzen, initiieren wesentlich mehr soziales Miteinander. (Sarimski 2012, S. 32) Wichtig ist es, die räumlichen und materiellen Voraussetzungen zu schaffen.

Spielmaterial/Naturmaterial:
Die meiste Zeit verbringen die Kinder im Wald. Hier gibt es nichts Vorgefertigtes, bei dem sich Erwachsene überlegt haben, was damit zu tun ist.
Viele Kinder mit erhöhtem Förderbedarf neigen dazu, Spielzeug und Gegenstände zweckentfremdet zu gebrauchen. Hier erleben sie, dass das durchaus erwünscht ist, und sie anderen Kindern da eventuell einiges voraus haben. So hoffen wir, dass diese sich von den Ideen dieser Kinder angeregt fühlen, und dass dadurch die Akzeptanz als Spielpartner steigt. Unsere Rolle als Fachkraft besteht darin, beiläufig dieses Bewusstsein zu fördern, ohne belehrend zu wirken.
Der vielfältige Gebrauch der Naturmaterialien erfordert immer wieder sprachliche Einigung, was die Kompetenzen auf diesem Gebiet erhöht.

Naturräume:
Die unterschiedlichen Räume, die durch umher liegende Baumstämme mit Ästen, herabhängenden Zweigen, emporragenden Wurzeln umgestürzter Bäume, Büschen und Farnen, Löchern und Kuhlen entstehen, werden zu gemeinsamen Aktionsräumen und laden zu unterschiedlichsten Rollenspielen ein.
Dafür muss kommuniziert werden. Bei Kindern mit Sprachschwierigkeiten ist unsere Unterstützung erforderlich, die natürlich zu so viel eigener Verständigung wie möglich animieren sollte. Auch hier kommen die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf häufig auf besonders interessante Ideen. Durch die verschiedenen entstandenen Räume bietet sich auch immer wieder die Gelegenheit zum Rückzug. Dieser Raum ist dann nicht von Erwachsenen extra dafür geschaffen, sondern kann vom Kind selbst dazu bestimmt und aufgesucht werden. Darüber hinaus bietet der Wald gerade Kindern mit einem erhöhten Förderbedarf die Möglichkeit des sich freien Entfaltens. In engen Räumen erfahren diese Kinder oft und früh ihre Grenzen. In der Weite des Waldes, der Natur fallen diese Begrenzungen weg und eröffnen den Kindern größere Handlungsräume, ohne andere in ihrem Tun einzuengen.

4.1.4 Die möglichen Herausforderungen und die Chancen im Spiel

Kinder mit Förderbedarf haben häufig ein anderes Spielverhalten. So haben sie beispielsweise Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren, lassen sich leichter ablenken oder zeigen stereotype Verhaltensweisen.
Sinneswahrnehmungen spielen oft eine größere Rolle, (Theresa Casey in „Dabeisein ist nicht alles“ Hrsg. Kreuzer, Ytterhus) und auch hier erleben sie und alle anderen Kinder durch uns Fachkräfte, dass dies eine gefragte Fähigkeit ist, die im Wald intensiv ausgelebt werden kann. Wenn die anderen Kinder

jedoch die Unterschiede negativ bewerten, erlebt das Kind das Spiel unter Umständen als schwierige Situation. Je mehr der Erwachsene an Spielformen zulässt, desto leichter ist es für alle Kinder, ihren Platz und ihre Spielform zu finden und umso leichter wird dies auch von den anderen Kindern akzeptiert.
Die Fachkräfte sollen keineswegs nur Bezugspersonen für Kinder mit besonderem Förderbedarf, sondern auch für die potentiellen oder aktuellen SpielpartnerInnen sein. Sie wirken unterstützend, wenn es darum geht, ungewohntes Verhalten oder abweichende Fähigkeiten zu verstehen oder zu akzeptieren und sich in die Kinder einzufühlen. Ziel ist es, dass alle Kinder immer wieder entdecken, was sie gemeinsam tun können.

4.1.5 Das genaue Beobachten von Spielsituationen

- dient dazu , Erfahrungen annähernd mitzuerleben und ein tieferes Verständnis für Verhalten und Umgang miteinander zu entwickeln.
- ist Voraussetzung für den Austausch darüber, welcher Erfahrungswert mit dem Spiel verbunden war, welche Rolle die Erwachsenen gespielt haben, was der Inklusion förderlich und was man besser machen könnte.
- soll keine Atmosphäre der Kontrolle entstehen lassen, indem kritisiert und unnötig eingegriffen wird. Hier die Balance zu finden, erfordert viel Einfühlungsvermögen und innere Ruhe.
- werden für die Kinder in Bildern und Worten festgehalten, die es ermöglichen, Gespräche über Erinnerungen zu führen (Portfolio mit Fotos und Lerngeschichte).

Manchmal kann es angebracht sein, kurzzeitig in die Spielsituation mit hineinzugehen, um eine positive Richtung zu initiieren. Dies setzen wir so sparsam wie möglich ein, um die Eigeninitiative nicht zu stören.
Kinder mit besonderem Förderbedarf profitieren von allen weiteren Inhalten unsere Zielsetzungen zur Förderung der kindlichen Entwicklung im Wald.

5 Suchtprävention im Waldkindergarten

Aufgrund der bisher vorhandenen Erfahrungen kann davon ausgegangen werden, dass auch im Waldkindergarten ähnlich positive Entwicklungen für die Kinder angestoßen werden, wie sie bei dem Projekt “Spielzeug-freier Waldkindergarten” beobachtet werden. Ohne vorgefertigtes Spielzeug sind die Kinder zu eigenständigem Handeln herausgefordert, was einer passiven Konsumhaltung entgegenwirkt. Die Kinder zeigen ein echtes Interesse aneinander, der Wert des Einzelnen wird nicht an materiellen Dingen gemessen.

6 Die Partizipation (Mitbestimmung)

6.1 Die Mitsprache und Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.“ (Zitat Richard Schröder, Leiter des 1. Kinderbüros in Deutschland)
Weiterhin kann Partizipation mit demokratischen Prinzipien und Erziehungsstilen, Handlungsfähigkeit, Selbständigkeit und Verantwortungsfähigkeit“ beschrieben werden.
Da unser Waldkindergarten eine Elterninitiative ist, ist Partizipation für uns eine Selbstverständlichkeit und Notwendigkeit. Eines der wichtigsten Gremien unserer Einrichtung ist der „Rat der Einrichtung“ (Vertreter des Vorstandes, des Elternrates, des pädagogischen Teams). Hier werden die Interessen der Kinder und Eltern eingebracht, diskutiert und gemeinsame Entscheidungen getroffen, die sehr Vielschichtig sein können. (Beispiele: Bedarfsabfragen, Projekte, Festgestaltung, Öffentlichkeitsarbeit...).
Die demokratische Kultur unserer Einrichtung zeigt sich für die Kinder bereits in vielen scheinbar alltäglichen Situationen, etwa bei den Entscheidungsfreiräumen, bei der Wahl der Spielorte und -partner, bei der Teilnahme an einem Angebot (Freispielimpulse), bei der Gestaltung des Geländes (Hüttenbau, Piratenschiff, Bewegungsbaustelle) und bei den Mahlzeiten. Die Kinder können in regelmäßigen Gesprächskreisen (Morgen-Frühstücks-und Abschlusskreis) ihre Wünsche, Ideen und Meinungen äußern, dabei ist die partnerschaftliche Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte eine

Selbstverständlichkeit. Die Kinder erfahren Unterstützung, Bestärkung, Akzeptanz auch ungewöhnlicher Ausdrucksformen, sowie Motivation und Anregung. Die Erzieher sind den Kindern ein „Sprachrohr“, welche sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend verbal nicht äußern können. Beschwerden der Kinder werden ernst genommen. Projekte werden gemeinsam geplant bzw. entwickeln sich weiter durch die stetige Mitgestaltung der Gruppe. Die Entwicklung von Kooperations- und Partizipationsfähigkeit vollzieht sich insbesondere bei den Kindern jedoch während des Spiels mit anderen Kindern. Das Spiel als die beliebteste Aktivität von Kindern im Kindergartenalter bietet hervorragende Möglichkeiten, Kooperations- und Partizipationskompetenzen zu erwerben. Bestimmte Spielformen sind besonders geeignet, diese Fähigkeiten zu steigen: Bei „Konstruktionsspielen“ geht es darum, etwas zu bauen, zu basteln, zu zeichnen oder zu formen. In „Symbol und Rollenspielen“ werden konkrete Erfahrungen aus unterschiedlichen sozialen Situationen eingebracht. „Regelspiele“ verlaufen nach vorab festgelegten Regeln, an die sich alle Teilnehmer halten müssen und die den Reiz des Spiels ausmachen. Das Aushandeln von Regeln, Rechten und Pflichten und deren Kontrolle ist eine weitere Beteiligungsform und hat neben den strukturellen Rahmenbedingungen, wie die Organisation des Tagesablaufes und die von den Erziehern dabei eingeräumten Entscheidungsfreiräume einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung der Partizipationskompetenz.

6.2 Das Beschwerdemanagement

Im Rat der Einrichtung wurde über mögliche Beschwerdeformen in unserer Einrichtung gesprochen. Mit dem Ergebnis, dass bei aufkommenden Fragen oder Problemen verschiedene Ansprechpartner zur Verfügung stehen:

- Fachkräfte
- Mitglieder des Elternrates
- Vorstandsmitglieder

Individuell kann bei einer Beschwerde, eine dieser Personen ausgewählt werden.
Diese ausgewählte Person kümmert sich in einem persönlichen oder telefonischen Gespräch um das Anliegen (Fragen, Sorgen, Probleme).
Individuell wird gemeinsam mit ihr nach der bestmöglichen Vorgehensweise gesucht und eine akzeptable Lösung gefunden.

Hinweis:
Die Fachkräfte stehen täglich vor Ort für Fragen und Konfliktlösungen zur Verfügung.

7 Die Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen (Eltern)

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes. Mit der Aufnahme in den Waldkindergarten tritt eine weitere Beziehungsinstanz in das Leben des Kindes und seiner Familie. Im Interesse des Kindes ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Familie und Mitarbeitern des Kindergartens erforderlich. Erste Kontakte finden mit dem Aufnahmegespräch statt, in dem sich der Waldkindergarten vorstellt und die Eltern über die Persönlichkeit ihres Kindes und seinen Entwicklungsstand informieren. Zu einem guten Verhältnis zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachkräften gehört für uns eine grundsätzliche Bereitschaft zum gegenseitigen Austausch und Gesprächen. Ebenso wichtig ist uns ein offener sowie respektvoller Umgang mit unterschiedlichen Meinungen, gegenseitige Information und Unterstützung in Erziehungs- und Bildungsfragen.
Für die Eltern der Kinder mit besonderem Förderbedarf finden diese Gespräche mindestens 1x monatlich mit einem Elternteil, 2x jährlich mit beiden Elternteilen statt. Hier wird neben dem oben beschriebenen gemeinsam überlegt, ob die aktuellen Möglichkeiten der Förderung in der Einrichtung ausreichen oder ob noch eine weitere Fachdienststelle hinzugezogen werden bzw. in den Waldkindergarten verlegt werden soll. Die Entwicklungsdokumentation wird hier entsprechend engmaschiger erstellt.
Die **Zusammenarbeit mit den Fachdienststellen** ergänzt diese Kommunikation sinnvoll, denn die Experten der verschiedenen Fachrichtungen, wie z.B. Frühförderstelle, Logopädie, Physiotherapie, Psychomotorik, Medizin oder Psychologie können sehr gezielt die Entwicklung des Kindes begleiten und beobachten. Ihr Fachwissen nutzen wir gerne, um noch bessere Möglichkeiten vor Ort zu schaffen.

Zu unserem Konzept gehört auch eine Transparenz unserer pädagogischen Arbeit gegenüber den Eltern. Die Eltern können nach Absprache mit den Fachkräften in der Waldgruppe hospitieren und den Alltag und ihr Kind im Waldkindergarten praktisch erleben. In kontinuierlichen Elterngesprächen und regelmäßigen Elternabenden werden die Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder und den Alltag im Wald informiert. Die praktische Umsetzung und die täglichen Handlungselemente des pädagogischen Konzeptes werden dabei präsentiert und erläutert. Die Eltern können in Absprache mit den Kindern jederzeit Einblick in die Bildungsdokumentation ihres Kindes erhalten. Zudem besteht in den Bring- und Abholphasen grundsätzlich die Möglichkeit für einen kurzen Austausch über aktuelle Anlässe, Nachfragen und Beobachtungen.
Die Eltern bilden die aktive Mitgliederversammlung des Trägervereins und sind damit das beste beschlussfassende Organ. Der Vorstand wird in diesen Mitgliederversammlungen gewählt und vertritt die Interessen der Eltern.
In den Elternversammlungen wird auch ein Elternrat gewählt, dessen Aufgabe grundsätzlich in der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, dem Träger und den Fachkräften liegt. Gleichzeitig fördert der Elternrat den Austausch und die Gemeinschaft der Eltern durch Treffen, Aktionen und Ausflügen. Zusammen mit dem Vorstand und dem Personal bildet der Elternrat den Rat der Tageseinrichtung. Der Rat der Tageseinrichtung dient dem direkten Austausch und der Transparenz in Zusammenarbeit mit allen beteiligten Gremien.
Neben der Einbeziehung und Partizipation der Eltern wird gleichzeitig auch ein Engagement für die Einrichtung erwartet und die Eltern werden verbindlich in die laufende Arbeit des Waldkindergartens eingebunden (Elternarbeit).

8 Die Sicherheit

8.1 Die Sicherheit und Inklusion

Kinder mit besonderen Bedürfnissen benötigen in manchen Situationen eine angepasste Sicherheitsbetreuung. Daher berücksichtigen wir in unserer Gefährdungsbeurteilung unter anderem:

- Kinder mit motorischen Einschränkungen: Sichere Wege, alternative Spielmöglichkeiten und unterstützende Maßnahmen werden regelmäßig überprüft.
- Kinder mit sensorischen Besonderheiten (z. B. Geräuschempfindlichkeit): Rückzugsorte werden geschaffen, um Reizüberflutung zu vermeiden.
- Notfallmanagement: Fachkräfte sind geschult, individuelle medizinische Bedarfe (z. B. Epilepsie, Allergien) zu erkennen und angemessen zu handeln.

8.2 Die Gefährdungsbeurteilung im Waldkindergarten

Beratung erfolgt durch die örtliche Feuerwehr, den Förster, das Gesundheitsamt und einer Elektrofirma (Überprüfung und Beratung)

1. Allgemeine Gefahren im Wald

Stichwort	**Gefährdung**	**Maßnahmen**
Aufenthalt im Wald	Verlieren von Kindern Verletzungsgefahr	Kinder bleiben in Sichtweite der Betreuer, Beim Wandern geht ein Erzieher möglichst vorne, einer in der Mitte, einer hinten, Haltepunkte werden mit den Kindern festgelegt. Einübung der Haltepunkte! Regelmäßiges Durchzählen der Gruppe. Erzieher mit Blick nach oben und unten (Totholz), insbes. bei der Wahl von Lagerplätzen. Betreten von Tierhöhlen ist verboten, *monatlicher Rundgang des Sicherheitsbeauftragten durch das Gebiet um den Bauwagen in Hinblick auf Gefährdungen* Handy *mit aufgeladenem Akku* immer dabei
Spielen im Wald	Verletzungen	Laufen nur ohne Stöcke, *Stöcke und Steine werden nicht geworfen*
Verschlucken, Erstickung, Atemnot	Naturmaterialien z.B. Eicheln, Steine, Stöckchen	Thematisieren und stark beobachten (insbesondere U3 Kinder) im Wald kann eine Gefährdung nicht ganz ausgeschlossen werden.
Klettern	Herunterfallen, Verletzungen, Strangulieren	Klettern nur ohne Rucksack, keine Schnüre, Ketten, Schlüsselbänder, Schals, besser: Schalmütze, Rollkragenpulli, Flieskaputze. Holzpolder, Hoch- und Freisitze werden nicht bestiegen (Lebensgefahr), *Klettern nur auf ausgewählten Bäumen, mit freien Händen und festem Schuhwerk*
Abschnüren	*Elastische Schnüre, Gummibänder*	*Sicherstellen, Entsorgung*
Aspirieren, Einatmung	*Staub, Sporen,*	*Vorderen Spielbereich im Sommer nach Möglichkeit anfeuchten, Kinder von Pilzsporen fernhalten.*
Spielen in und an Pfützen, Aufenthalt an Gewässern	*Infektionen, Ertrinken*	*Pfützenwasser darf nicht getrunken werden, Hände nicht ablecken, Gefährliche Stellen an Gewässern werden gemieden, erhöhte Aufsichtspflicht*
Defekte Spielsachen	*Splitter, scharfe Kanten. Erhöhte Verletzungsgefahr*	*Entsorgung bzw. reparieren*
Schlechtes Wetter	Gefahr durch Blitzschlag o. herabfallende Äste	Bei aufziehendem Gewitter wird der Wald sofort verlassen (ins Gebäude), bei Sturm und Schneebruchgefahr wird der Wald nicht betreten (örtliche Unwetterwarnung beachten)
Kleidung	Erkältung, Erfrierung, Aus-/Abrutschen, Umknicken	Feste, wasserdichte Schuhe, lange Hosen, Zwiebelprinzip, beheizter Bauwagen für Notfälle, Decken
Zecken	Zeckenbiss, Infektion	Schutz gegen Zecken (Kleidung, Spray), lange Hosen und möglichst Ärmel, Kappe, Absuchen nach dem Aufenthalt im Wald durch die Eltern. Infobroschüre an die Eltern. Vorbeugende Maßnahmen wie einsprühen mit Zeckenschutzsprays und entsprechende Kleidung durch die Eltern.

		Werden vom Personal bei den Kindern Zeckenbisse festgestellt, werden die Eltern sofort informiert, damit die Zecke schnellstmöglich entfernt werden kann. Liegt das Einverständnis der Eltern vor, können die Zecken sofort vom Personal entfernt werden. Die Stelle wird gekennzeichnet, ins Verbandbuch eingetragen und die Eltern werden informiert.
Fuchsbandwurm, Tollwut, Tetanus	Infektion	Es wird nichts in den Mund gesteckt, keine Waldfrüchte verzehrt, tote und zutrauliche lebendige Wildtiere werden nicht angefasst, vor Mahlzeiten und nach dem Toilettengang werden die Hände gewaschen*, Schnuller regelmäßig abwaschen, Tetanusimpfung dringend empfohlen. Infoblatt an die Eltern*
Eichenprozessionssp.	Allerg. Reaktionen	Zur fraglichen Jahreszeit tägliche Kontrollgänge des Sicherheitsbeauftragten Benachrichtigung an die Stadt um Abhilfe zu schaffen. Infoblatt für die Eltern
Hygiene	Infektionen	Feste Toilettengangplätze, Mitnahme von Klappspaten, Toilettenpapier, Fruchttücher, Müllbeuteln, 1. Hilfe-Tasche, Einmalhandschuhe, Desinfektionsmittel, Flasche Leitungswasser, Heruntergefallenes Essen wird entsorgt, Müll wird wieder mitgenommen
Vergiftung	Durch Verzehr von Pflanzenteilen oder Pilzen	Giftpflanzenkenntnisse der Erzieher, es wird nichts in den Mund gesteckt, *Notfallnummer Giftzentrale Berlin bekannt und dabei*
Insektenstiche	Stiche u. U. lebensbedrohend	Verschließbare Brotdosen, Trinkflaschen mit kleiner Saugöffnung, keine Süßigkeiten, Kaffeepulver zur Abwehr anzünden, externe Futterstelle vor dem Frühstück einrichten, kein Wurstbelag Mund geschlossen halten, keine Panik, ruhig sitzen, Wassersprühflasche zur Regensimulation.
Umgang mit Feuer	Verbrennung Panik	Erhöhte Aufsichtspflicht, Sicherheitsabstand, Löschwasser/ Sand und – decke, Brennmaterial: gut abgelagertes Holz, Grillkohle, Gesonderten Notfallplan beachten
Sandkastenabdeckung	Bilden von Pfützen, Ertrinkungsgefahr	Löcher in die Abdeckplane machen, Kontrolle

2. Gefahren im oder am Bauwagen

Stichwort	**Gefährdung**	**Maßnahmen**
Tür	Öffnung nach außen, jemand könnte die Treppe hinunterfallen, Gefahr des Klemmens	Quertreppe mit Podest(erfolgte2013) Tür mit Fenster, Sicherheitsglas Sicherheitsgummi Hinweis an die Kinder Klemmschutz
Steckdosen	Stromschlag	Kindersicherung
Glühbirne	Verbrennen	Energiesparlampen
Heizung	Verbrennen	

Schubkästen mit Material	Herausfallen	Kinder nutzen selbständig nur Materialkisten mit leichten Materialien (Malsachen, Seile u. Bälle)
Pinnwand	Pinnnadeln	Durch Klebestreifen ersetzen
Magnete	Verschlucken	Nur große Magnete benutzen

3. Innenräume

Stichwort	**Gefährdung**	**Maßnahmen**
Küche	Brand	Rauchmelder
Schubladen	Klemmen	
Herd	Verbrennen	Sicherung abgeschaltet, bei Inbetriebnahme erhöhte Aufsichtspflicht. Bevorzugt hintere Platten nutzen. Hinweis an die Kinder
Kaffeemaschine	Herunterfallen/Verbrennen/ Brand	Stecker ziehen Inbetriebnahme erhöhte Aufsichtspflicht
Kleinspielzeug, z. B. Murmeln, Perlen, Knete...Knopfaugen	Verschlucken und Erstickungsgefahr	Bes. bei U3 Kindern nur unter Aufsicht rausgeben (siehe U3), Knopfaugen bei Kuscheltieren auf der Kuschelecke entfernen
Waschbecken	Verbrühen	niedrigeTemperatureinstellung beachten
Putzmittelraum	Vergiftung...	Riegel oberhalb und Schloss gesichert
Sanitär		
Waschbecken	Verbrühen	kalt
Fußboden	Ausrutschen	Hausschuhe, Stoppersocken
Toilettentüren	Klemmen	
Wickelkommode	Herunterfallen, Absturzgefahr	Kind nie alleine lassen, Treppe feststellen und nach Gebrauch einschieben (insbes. U3)
Flur	Brand	Rauchmelder
Türbereich	Ausrutschen bei Nässe	Schmutzfangmatte
Heizkörper	Scharfe Kanten, Hitze	Holzabdeckung
Gruppenraum		
Schränke	Klemmen, Herausfallen von Gegenständen Verletzungsgefahr	Spielsachen werden herausgegeben, Schlüssel werden an hohen Haken aufgehängt
Heizkörper	Scharfe Kanten, Hitze	Holzabdeckung
Fenster	Klemmen	
Defekte Spielsachen	Splitter, scharfe Kanten, erhöhte Verletzungsgefahr	Entsorgung, reparieren
Hof	Ausrutschen bei Schnee und Frost	Räum-u. Streudienst bei Kindergartenbeginn, Fußweg entlang der Hecke Richtung Bauwagen und Fußweg entlang der Giebelwand des Hauses zur Schwaamer Straße hin. Winterdienst sorgt für einen sicheren Fußweg über dem Schulhof seit 2012

Pandemie oder andere Infektonskrankheiten		Vorgaben des Gesundheitsamtes beachten.
Politische oder externe Risiken		Orientierung an den geltenden gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen sowie an den für uns relevante aktuellen Empfehlungen

Hinweis: Die Türen sind mit Klemmschutz versehen

Außerhalb des Waldkindergartens (Ausflüge, Busfahrten, Spielplätze, Straßenverkehr) besondere Aufmerksamkeit des Personals bezüglich Sicherheit und Gefahren, Partnersuche. Gegebenenfalls Sicherheitswesten oder Schärpen

Hinweis zu U3 Kinder:
U3 Kinder in allen Räumlichkeiten nur unter Aufsicht mit einer Betreuungsperson. Im Außenbereich möglichst immer im Blickfeld (Verkleinerung des Geländes).
Spiele und Materialien die für Kinder unter 3 Jahren nicht geeignet sind, sollen im Haus für diese Altersgruppe unzugänglich aufbewahrt und nur kontrolliert ausgegeben werden.
Aktualisiert Juni 2014
Aktualisiert Februar 2016
Aktualisiert Mai 2020
Aktualisiert Juni 2020
Aktualisiert November 2022
Aktualisiert November 2024
Aktualisiert Januar 2025
Aktualisiert Februar 2025
Aktualisiert Mai 2025
Aktualisiert Juni 2025

Die Gefährdungsbeurteilung ist im Wechsel jährlich bei einer Team- oder Vorstandssitzung Thema

8.1 Der Notfallplan und Ablauf bei einem Unfall

- Ruhe bewahren — Fachkraft 1
  Erste Hilfe leisten

- Notruf absetzten — Fachkraft 2
  - Wer meldet? (Synonym Waldgeister)
  - Was ist passiert?
  - Wo ist es passiert?
  - Anfahrtspunkte Rettungsfahrzeug durchgeben
  - Standort an Notfallkontakt per WhatsApp senden

- Anfahrtspunkt Rettungsfahrzeug — Fachkraft 2
  aufsuchen und zur Unfallstelle lotsen

- Eltern informieren

Notruf 112 **Giftnotrufzentrale NRW 0228 19240 / Giftnotzentrale Berlin 030 19240**

Schock
Schocklage - (erhöhte Beinlage)

Bewusstlosigkeit - stabile Seitenlage
(auf Zungenlage achten)

Atemstillstand
(Nase zuhalten-5 Atemspenden)

Herz-Lungen-Wiederbelebung
(Mitte des Brustkorbs mit Handballen 30x drücken, dann 2x beatmen)

Insektenstiche im Mund-Rachenraum
(Notruf/Kühlen/Beatmung)

Fremdkörper in der Wunde
(Fremdkörper in der Wunde belassen und umpolstern)

Wundversorgung
(Schutzhandschuhe/keine Reinigung/Verbandsmaterial verwenden)

Zufahrten

- Kullerberg, Bach…
  Anton- Heinen Straße- li.Waldweg am Bauwagen vorbei geradeaus Rtg. Knippertsbach

- Andere Straßenseite
  Schwaamer Strasse Rtg. Schwaam, li. nach ca.300m in den Molzmühlen Wanderweg

- Zwillingsbuche, Blaubeerplatz
  Am Telt, geradeaus in den Waldweg, Abzweig li.

- Rabbertzplatz
  Molzmühlenweg

- Molzmühle
  Im Bollenberg Rtg. Molzmühle

8.2 Der Hygieneplan

- Das Händewaschen
  Das Händewaschen findet vor jedem Essen, vor dem Umgang mit Lebensmitteln,nach dem Toilettengang, nach Tierkontakt oder nach stärkerer Verschmutzung statt.
  Zum Händewaschen wird täglich frisches Trinkwasser mit in den Wald genommen. Im Winter soll dieses warm sein. Der Wasserbehälter werden regelmäßig gereinigt. Zum Abtrocknen wird den Kindern von zu Hause jeden Tag ein kleines, frisches Handtuch mitgegeben, dass dann auf mindestens 60 Grad gewaschen werden soll.

- Der Reinigungs- und Desinfektionsplan
  Eine gründliche und regelmäßige Reinigung insbesondere der Hände und häufig benutzter Flächen und Gegenständen ist eine Voraussetzung für einen guten Hygienestatus.
  Eine routinemäßige Desinfektion ist nur für bestimmte Bereiche zu empfehlen und nur dort erforderlich, wo Krankheitserreger auftreten und Kontaktmöglichkeiten zur Weiterverbreitung bestehen.
  Der Waldkindergartenbauwagen wird gegebenenfalls einmal am Tag durchgefegt und wenn nötig gewischt.
  Diese Arbeit wird von den Fachkräften durchgeführt und einmal in der Woche wird der Bauwagen von der Reinigungskraft gereinigt.